Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

195 (27.4.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition, Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 195. Karlsruhe, Freitag, 27. April 1900. Abendblatt

Generaloberst Graf v. Waldersee.

Das „Militär-Wochenblatt" schreibt:

Am 27. April sind 50 Jahre vergangen, seit der Generaloberst der Kavallerie und Generalinspektor der 3. Armeeinspektion Alfred Graf v. Waldersee der Armee angehört. In fast jugendlicher Rüstigkeit und in seltener körperlicher und geistiger Frische begeht der 68jährige Jubilar diesen Ehrentag. Die Armee aber ist stolz auf ihren hochverdienten Generalobersten, der sich der allerhöchsten Anerkennung in besonderem Maße erfreut und auf den — für die Stunde der Gefahr — das Vaterland als einen seiner berufensten Führer mit vollem Vertrauen blickt.

Als Sohn des damaligen Kommandeurs des Regiments des Garde du Corps, späteren Generals der Kavallerie Grafen v. Waldersee, wurde der Jubilar am 8. April 1832 zu Potsdam geboren und im elterlichen Hause sowie später im Kadettenkorps erzogen. Am 27. April 1850 wurde er als Offizier dem Garde-Artillerieregimeut überwiesen. In dieser Waffe, der er seit 1896 als Chef des Schleswig'schen Feldartillerieregiments Nr. 9 wiederum angehört, verlebte er die ersten 16 Jahre seiner Dienstzeit. Heldenkaiser Wilhelm hatte mit seinem Seherblick für hervorragende Männer schon frühzeitig die ungewöhnliche Begabung des jungen Offiziers erkannt. Er zog ihn in seine Nähe, indem er ihn im Jahre 1865 zum Adjutanten seines Königlichen Bruders, des General-Feldzeugmeisters Prinzen Karl von Preußen, ernannte. Mit diesem machte der damalige Hauptmann in der nächsten Umgebung König Wilhelms den Feldzug in Böhmen und in ihm die Schlacht von Königgrätz mit. Obwohl es in solcher Stellung gewiß recht schwierig ist, sich persönlich auszuzeichnen und militärische Begabung zu erweisen, so trat Graf Waldersee dennoch durch die mutige und einsichtsvolle Art, wie er die ihm während der Schlacht von Allerhöchster Stelle erteilten Aufträge erledigte, in einer Weise hervor, daß, nachdem er kurz zuvor bereits ein um drei Jahre vordatiertes Patent erhalten, er wenige Tage nach der Schlacht, unter Zuteilung zum großen Hauptquartier, dem Generalstabe der Armee überwiesen wurde. Am 28. Juli — also nur 16 Jahre nach seinem Eintritt in die Armee — erfolgte bereits seine Beförderung zum Major. Am 1. August desselben Jahres wurde der erst 34jährige Stabsoffizier zum Generalgouvernement Hannover kommandiert und trat später zu dem Generalstabe des neugebildeten 10. Armeekorps über.

Im Januar 1870 erfolgte seine Kommandierung zur Botschaft nach Paris und am 2. Mai desselben Jahres seine Ernennung zum Flügeladjutanten Seiner Majestät. Bis zum Ausbruch des Krieges im Juli 1870 vergingen zwar noch nicht 3 Monate, dennoch hatte Graf Waldersee bereits mit scharfem Blick die Schwächen der französischen Armee erkannt und dieselben in seinen Berichten an den König in so überzeugender Weise zum Ausdruck gebracht, daß seine Beobachtungen für die den Truppen mitgegebenen Instruktionen über die Fechtweise unseres damaligen Gegners von hohem Werte waren. Bei Beginn des Feldzuges 1870/71 finden wir den Grafen im Hauptquartier des Königs als dessen bald bewährten Begleiter und diensthuenden Flügeladjutanten. In dieser Eigenschaft nahm er auch an den Schlachten bei Gravelotte, Beaumont und Sedan teil. Hatte er dabei auch keine offiziell beratende Stimme im großen Hauptquartier, so erkannte der König aus der Erledigung verschiedener Aufträge, die er während der Schlachten ihm erteilte, doch bald, daß der Graf auch größeren Aufgaben gewachsen sein würde. Als daher im November 1870 im Volkskriege an der Loire die Lage der Armee des Prinzen Friedrich Karl und damit auch für die Cernierungstruppen von Paris eine kritische geworden war, entsandte ihn der König mit der ebenso viel Urteil als Takt erfordernden Mission zur Armee des Prinzen, um dort die Absichten und Forderungen des großen Hauptquartiers zur Geltung zu bringen und über seine Wahrnehmungen direkt an den König zu berichten. Dieser wahrhaft schwierigen Aufgabe zeigte sich der Graf durch sein energisches und einsichtsvolles Verhalten in so hervorragender Weise gewachsen, daß der dem Prinzen anfangs jedenfalls unwillkommene Gast sehr bald zu seinem Vertrauten und Berater wurde und der Prinz selber es war, der die Verlängerung seines Kommandos beim König erbat. Während dieser Zeit nahm Graf Waldersee an den Schlachten von Beaune la Rolande, Orléans, Beaugency und Loigny teil. König Wilhelm aber anerkannte die Verdienste des Grafen um den Feldzug an der Loire, indem er ihn bei seiner Rückkehr Ende Dezember 1870 persönlich das Eiserne Kreuz erster Klasse überreichte und ihn am 2. Januar 1871 mit den Funktionen als Chef des Generalstabes bei der Armeeabteilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin betraute. In dieser Stellung machte er sodann den Winterfeldzug auf Le Mans und die darauffolgenden Operationen des Großherzogs auf Rouen mit, sich schnell das Zutrauen und die Achtung des Großherzogs wie der ganzen Armeeabteilung erwerbend. Bezeichnend für ihn ist, daß er seit jener Zeit bis zum Tode des Großherzogs zu diesem und später zu seinem Sohne und der ganzen Großherzoglichen Familie in einer Art freundschaftlicher Vertrauensstellung verblieben ist.

Mit Beginn des Waffenstillstandes trat er in seiner Stellung als diensthuender Flügeladjutant zurück, nur beim Einzuge der Truppen in Paris wurde er dem zum Kommandanten der französischen Hauptstadt ernannten Generalleutnant v. Kamecke als ortskundiger Berater zur Seite gestellt. Fürst Bismarck, der den Grafen während des Feldzuges wiederholt gesehen und schätzen gelernt hatte, bewirkte nach dem Friedensschluß, daß er die überaus schwierige Mission eines Kaiserlichen Geschäftsträgers bei der französischen Republik zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit dem Deutschen Reiche erhielt. Er entledigte sich derselben mit dem ihm eigenen ritterlichen Auftreten, verbunden mit diplomatischer Gewandtheit und soldatischer Offenheit. Nachdem im August 1871 Graf Arnim zum Deutschen Botschafter in Paris ernannt worden war, trat Graf Waldersee zurück und erhielt das Kommando über das 13., jetzige Königs-Ulanenregiment, dessen kleidsame Uniform er noch jetzt mit Vorliebe trägt. Im August 1871 zum Obersten ernannt, war er von 1873 bis 1881 Chef des Generalstabes beim 10., damals vom Prinzen Albrecht von Preußen befehligten Armeekorps. Während dieser Zeit begründete er das Glück seines Lebens durch seine am 14. April 1874 erfolgte Vermählung mit der verwitweten Fürstin v. Noer geb. Lee und wurde im Jahre 1876 — erst 45 Jahre alt — zum Generalmajor befördert.

1881 wurde er als Generalquartiermeister in den großen Generalstab nach Berlin berufen. Sieben Jahre hat er in dieser Stellung dem greisen Feldmarschall zur Seite gestanden und ist ihm, obwohl schon damals als dessen voraussichtlicher Nachfolger genannt und bekannt, ein treuer Freund und eine verdienstvolle Stütze geworden, sodaß der Feldmarschall, als er im August 1888 seinen Abschied erbat, ihm, dies mitteilend, weiter schrieb, „er hoffe bestimmt, ihn bald an seiner bisherigen Stelle zu sehen". Und so geschah es. Graf Waldersee wurde zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt, das innige Vertrauens- und Freundschaftsverhältnis zum Grafen v. Moltke blieb aber weiter bestehen, beide Männer in gleicher Weise ehrend. Der Generalstab wußte und bekundete dies zur herzlichen Freude des Grafen v. Waldersee dadurch, daß er ihm, als er im Jahre 1891 aus der Stellung als Chef des Generalstabes der Armee ausschied, um an die Spitze des 9. Armeekorps zu treten, nichts Besseres und ihn Ehrenderes zu widmen vermochte, als ein Oelbild seines berühmten Vorgängers. Hatte Feldmarschall Moltke durch seine unvergleichlichen Thaten den Deutschen Generalstab zu Ehren gebracht und ihm einen geachteten und gefürchteten Namen in der Welt verschafft, so war es Graf v. Waldersee, der, wie wiederum sein Nachfolger, der General Graf v. Schlieffen, bei der Uebergabe des Moltke-Bildes von ihm sagte, „diesem Namen auch äußere die Stellung hinzugefügt habe sowie, daß er unabläßig thätig gewesen sei, das Werk und die Schule, die sein berühmter Vorgänger ins Leben gerufen habe, auszubauen und zu vervollkommnen." Nicht nur der Generalstab, die ganze Armee ist in die Schule des Grafen Waldersee gegangen.

Im Februar 1891 zum kommandierenden General des 9. Armeekorps in Altona ernannt, hat er es bald verstanden, sich auch dort eine hervorragende Stellung zu erwerben. Als im August 1892 die Cholera in Hamburg ausbrach und neben der gebotenen Vorsicht auch die Angst viele übertriebene Vorkehrungen zeitigte, waren auch der nach Altona berufene Geheimerat Koch aus Berlin und mehrere dortige Militärärzte beim Grafen Waldersee vorstellig geworden, die Truppen nicht in das Manöver rücken zu lassen; zumal auch die Mecklenburger Stände eine Petition an ihren Großherzog gerichtet hatten, um bei Seiner Majestät die Abstellung der in Mecklenburg beabsichtigten Manöver des 9. Armeekorps zu erwirken. Graf Waldersee hörte die Aerzte ruhig mit an. Als sie geendet, stand er auf und sagte: „Meine Herren! Sie haben Ihre Schuldigkeit gethan, die Verantwortung fällt auf mich allein, aber das Manöver findet statt!" Und es fand statt und mit welchem Erfolge! Außer einigen Leuten eines Bataillons und einer Batterie, die sich bei kurz vorangegangener Einquartierung in Hamburg bereits den Keim zur Cholera geholt hatten und gleich darauf auf dem Marsche erkrankten, blieb das gesamte Armeekorps, wie auch die Gegend Mecklenburgs, in der es manövrierte, dank zweckmäßiger Maßnahmen des kommandierenden Generals von der Cholera völlig verschont. Hierbei lernen wir drei hochbedeutsame Eigenschaften des Grafen kennen: persönlicher Mut, Mut der Verantwortung und Soldatenglück.

Seit jener Zeit wußte es der letzte Soldat im ganzen Korps, der letzte Bürger in Stadt und Land des ganzen Korpsbezirks — der Mann mit dem weißen Kragen und den hellleuchtenden blauen Augen fürchtet sich selber nicht, er hat persönlichen Mut, und nur dem Mutigen gehört die Welt! Aus jenen Tagen datiert das unbedingte Vertrauen des 9. Armeekorps zu seinem kommandierenden General und seine Popularität bei der Bevölkerung. Wertvoller als persönlicher Mut ist indes noch der „Mut der Verantwortung"; erst diese Eigenschaft flößt dem Untergebenen volles Zutrauen zu seinem Vorgesetzten ein und giebt ihm das sichere Gefühl, vertreten zu werden, wo er im Wagen einmal zu weit gegangen ist. Nur so wird Selbständigkeit im Handeln und Dienstfreudigkeit großgezogen, zwei wichtige Vorbedingungen für große Erfolge im Krieg und Frieden. Und in dem 9. Armeekorps wurde unter seiner Anleitung diese Selbständigkeit jedes Einzelnen in seiner Stellung verlangt und diese Dienstfreudigkeit geweckt, so daß jeder, der unter Graf Waldersees Befehl dem Armeekorps angehört hat, mit Dank und Freude an diese Zeit zurückdenken wird. Die wünschenswerteste Feldherreneigenschaft aber ist das „Glück". Auch Graf Moltke hielt viel davon, wenn auch mit der Einschränkung, daß „das Glück auf die Dauer nur dem Tüchtigen hold sei". Nun, es ist dem Grafen Waldersee bis jetzt hold geblieben. Was er anfängt, gelingt, er wird allerdings auch nie etwas unternehmen, was nicht wenigstens den Keim des Gelingens in sich trägt. Dabei hat er eine große praktische Beanlagung, eine ebenso kühne wie sichere Hand, einen durch das edle Weidwerk an Strapazen gewöhnten und gestählten Körper und klaren Verstand, der noch durch ein staunenswertes Gedächtnis und Orientierungsvermögen unterstützt wird. So kannte er fast jeden Offizier des ganzen Armeekorps persönlich und zwar nicht nur dem Namen nach, sondern auch nach seinen besonderen Eigenschaften, ferner genügte im Manöver zu seiner völligen Orientierung für den ganzen Tag, wenn er morgens vor dem Fortreiten einmal die Karte studierte; er war dann nicht nur über das Gelände im allgemeinen, sondern über jede Ortschaft und jeden Weg völlig unterrichtet. Hierzu gesellt sich noch frischer Soldatenhumor, tiefes Gottvertrauen und ein reicher Schatz militärischer Kenntnisse. Streng im Dienst, hohe, ja die höchsten Anforderungen stellend, wo die Lage es erforderte, war er der sorgsamste Vorgesetzte, unabläßig auf das leibliche und geistige Wohl seiner Truppen und jedes Einzelnen bedacht, ein Vater seiner Soldaten. So hatte er sich nicht nur das Vertrauen, sondern die Bewunderung und Liebe des 9. Armeekorps erworben.

Die Kaisermanöver in den Jahren 1895 in Pommern und 1896 in Schlesien und Sachsen bewiesen dann deutlich, daß Graf v. Waldersee aus dem Holze geschnitzt ist, aus dem „Feldherren" gemacht werden. Seine Führung fand die allgemeine Anerkennung; seine damalige Ernennung zum Generaloberst der Kavallerie zeigt, daß auch sein Kaiser ihn in besonderer Weise ehren wollte. Die Allerhöchste Ordre hebt dabei hervor, daß

Seine Majestät von dem 9. Armeekorps mit der Zuversicht schieden, daß dasselbe unter der bewährten Führung und Einwirkung des Grafen den gegenwärtigen hohen Stand der Ausbildung festhalten und sich stets des Ruhmes würdig zeigen würde, welchen es in heißen Schlachten des letzten Krieges erkämpft habe.

Die Allerhöchste Ordre aber, welche Graf Waldersee am Schlusse der großen Manöver im Jahre 1896 erhielt, lautete folgendermaßen:

Als Ich Ihnen den Oberbefehl über das zu den diesjährigen großen Herbstübungen vereinigte 5. und 6. Armeekorps übertrug, war Ich Mir bewußt, daß Sie der Ihnen gestellten Aufgabe voll entsprechen würden.

Sie haben als Führer der Armeeabteilung Ost gezeigt, was eine so vielgliederige Truppe in bewährter Hand zu leisten vermag. Den Grundsätzen der modernen Kriegführung ebenso gerecht, wie der altpreußischen Tradition frischer Offensive, wußten Sie diesen Geist durch Ihre Befehle und Anordnungen vor und während des Kampfes auf alle Ober- und Unterführer zu übertragen und bei ihnen rege zu erhalten.

Feuilleton.

* **Graf und Gräfin Lonyay** wurden am Mittwoch vom Papste in besonderer feierlicher Audienz empfangen. Auf Wunsch der Gräfin unterblieb im Hofe von Sandamaso die für fürstliche Persönlichkeiten vorgeschriebene militärische Ehrenbezeigung. In den päpstlichen Gemächern wurde aber die Gräfin in den ihrem Range als geborene Prinzessin von Belgien zukommenden Formen empfangen und vom Ceremonienmeister und den diensthabenden Kammerherren in den Audienzsaal geleitet. Der Papst empfing die Gräfin mit väterlicher Herzlichkeit und hatte ergreifende Worte für ihr — wie er selbst sagte — „hart geprüftes Herz, dem nun Gott Friede und Freude beschieden habe". Die Gräfin dankte gerührt dem Papste für das ihr erwiesene Wohlwollen und sprach ihre zuversichtliche Hoffnung aus, daß „der väterlichen Weisheit und Autorität des Papstes die Erfüllung eines ihr besonders am Herzen liegenden Wunsches gelingen werde". Der Papst versprach ihr seine fürsorglichste Vermittelung und erteilte ihr und ihrem Gemahl seinen besonderen Segen.

* **Ueber die Unfälle in den Alpen** wird alljährlich in den „Mitteilungen des deutschen und österreichischen Alpenvereins" berichtet. Aus dem letzten Aufsatze sei folgendes hervorgehoben: 20 Hochalpenunfälle des vorigen Jahres erforderten 21 Opfer; von den 20 Partien waren 14 führerlos, 6 mit Führern ausgezogen. Ein ähnliches Verhältnis zeigt sich auch in den früheren Jahren, sodaß man den Satz aufstellen kann, daß zwei Drittel aller Hochalpenunfälle auf Kosten der Führerlosen zu setzen sind. Ein grobes Verschulden war in 7, ein geringeres in 8, ein minimales in 2 Fällen als Ursache des Unglücks nachzuweisen. Im übrigen, d. h. nicht auf gefährlichen Hochtouren, kamen 42 Touristen ums Leben; 9 davon beim Blumensuchen, 8 auf Wintertouren, 4 auf Wagenfahrten. Im ganzen beläuft sich also die Zahl der in den Bergen Umgekommenen auf 63 gegen 59 im vorhergehenden Jahre. „Die jährlichen Zahlen bleiben sich also unheimlich gleich." — Im weiteren wird nachgewiesen, welche ungeheure Zunahme die Hochtouren zeigen. So verzeichnet der Akademische Alpenklub Innsbruck im Jahresberichte 1898/99 allein 1614 führerlose Touren, die Sektion Bayerland des Alpenvereins 3552 Hochtouren, von denen mindestens drei Viertel führerlos waren. Die Summe aller von den schweizer, deutschen, österreichischen, italienischen, französischen und englischen Alpenklubisten jährlich unternommenen Hochtouren ist auf weit mehr als 100 000 zu schätzen, sodaß die Zahl von 63 Verunglückten demnach etwa 1/20 Proz. aller Hochtouristen ausmachen würde. Als besonders tragisches Geschick muß es bezeichnet werden, daß einer der Heroen unter den Alpinisten, L. Purtscheller, der unzählige Gipfel bestiegen und als Meister technischen Bergsteigens galt, dem Bergsport zum Opfer fiel.

* **Zur Schießkunst der Buren.** Die beiden englischen Offiziere, die neulich die Schießplatzeinrichtungen im Albisgütli studierten, begleiteten in Civil und zu Fuß die Züricher Rekrutenschule auf ihrem Ausmarsch nach dem Schaffhauser Randen. Als da das gefechtsmäßige Scheibenschießen abgehalten wurde und die Gäste sahen, wie die Rekruten mit guter Ausnutzung der sich im Gelände bietenden Deckungen in ihre Schießstellungen sich hineinmachten, bemerkte der eine der beiden Engländer: „Ganz so macht man's jetzt in Südafrika; nur nicht wir, sondern — die andern!" Das war der einzige Ton während des ganzen Dortseins der beiden Offiziere, der auf den Krieg anklang. Die Gäste waren sehr erfreut über die gute und gastfreundliche Aufnahme, die sie selbstverständlich fanden.

Kunstverein.

K.F. Die Kollektion, welche der hiesige Künstlerbund jetzt zur Ausstellung im Münchener Glaspalast schickt, erscheint weniger reichhaltig, als diejenigen früherer Jahre. Die Landschaft ist absolut vorherrschend und das wird noch eine Verstärkung erfahren, wenn die Gemälde von Professor G. Schönleber, die von ihrem jetzigen Ausstellungsort Berlin direkt nach München gehen sollen, noch hinzukommen. Die Vielseitigkeit, die den Künstlerbund auszeichnet, kommt kaum zur Erscheinung, außerdem machen sich keine starken persönlichen Accente geltend, kurzum — es geht bedeutend ruhiger zu, als man es bei sezessionistischen Vereinigungen zu sehen gewohnt ist. Das mag an sich kein Fehler sein, und vielleicht wird der Karlsruher Gruppe in München das Zeugnis eines Ringens nach Abklärung in der Technik und Komposition ehrend gegeben werden. Von einer „Richtung" im engeren Sinne kann man trotz des Dominierens der Landschaft wohl nicht sprechen, aber es zieht sich alles nach einer Mittellinie hin, die zwar hübsch und ruhig verläuft, der aber die interessanten Ausbiegungen starker Eigenart fehlen.

Von den vorhandenen Bildern sind manche den Besuchern des Kunstvereins bereits bekannt, wie diejenigen von Carl Biese, W. Conz, H. Daur, A. Des Coudres, Otto Eichrodt, Ed. Euler, Carl H. Hoff, M. Hormuth-Kallmorgen, Professor F. Kallmorgen, Max Lieber, H. Petzet, P. v. Ravenstein, einige von H. v. Volkmann und die Landschaft von Franz Hein. Letzterer hat außerdem zwei hübsche Figurenbilder von anmutiger Erfindung gebracht. Ein neues Damenbildnis bringt H. Eichrodt und zeigt der Künstler wieder sein Streben nach breiter, koloristischer Wirkung. Die ruhige, jeder Pose fremde Auffassung giebt dem Portrait etwas Feines und Anziehendes, wenn auch manches nicht ganz glücklich gelöst ist. Die gleiche Schlichtheit der Komposition zeigt sein Figurenbild „Das Riesenspielzeug"; man vermag an die harmlose Neugierde dieses Riesenfräuleins, das sich des Schreckens, den es verbreitet, nicht bewußt wird, wohl zu glauben. Daß die Sage in der Komposition und koloristisch tiefer und packender zu gestalten wäre, wollen wir jedoch nicht leugnen. Von den neuen Landschaften verdient diejenige von Karl Hofer hervorgehoben zu werden. Hofer hat es verstanden, das Beengende des „Motivs" zu überwinden und den Eindruck der vollen Natur wiederzugeben. Gut wirkt das Kind im roten Kleide als belebender, koloristischer Fleck. Gust. Kampmann zeigt sich wieder als guter Schilderer von Stimmungen und eine gleiche Wirkung erstreben E. Biedermann, Karl Walter und Karl Otto Matthaei. Die schlichte, ehrliche Art des Letzteren berührt wohlthuend. Von Landschaften sind noch zu erwähnen das hübsche Bildchen von Max Roman und die „Kirschenblüte" von Ad. Lunz. Das Tierbild ist durch Otto Fikentscher vertreten, das Blumenstück durch Bertha Welte und Sophie Ley.

Hierfür spreche Ich Ihnen gern Meine warme Anerkennung und Meinen Königlichen Dank aus. Ich wünsche dies aber noch dadurch besonders zu bethätigen, daß Ich Sie hiermit, unter Belassung in Ihren bisherigen Dienststellungen, zum Chef des Schleswig'schen Feldartillerie-Regiments Nr. 9 ernenne.

Görlitz, den 12. September 1896.

(gez.) Wilhelm.

Als dann zum tiefen Kummer seines Korps am 1. April 1898 die Trennungsstunde schlug, bewiesen die ihm bei dieser Gelegenheit dargebrachten Ehrungen, wie fest er mit dem ganzen Korpsbezirk verwachsen war. Altona, Lübeck und Rendsburg ernannten ihn zum Ehrenbürger, Hamburg verlieh ihm die goldene Ehrenmedaille und Bremen sandte ihm eine Auswahl herrlicher Weine aus seinem berühmten Ratskeller. Da er jedes Abschiedsgeschenk des Armeekorps dankend ablehnte, so ließen die Offizierkorps von Künstlerhand seine Büste in edlem Metall anfertigen und dieselbe zum dauernden Gedächtnis an ihren unvergeßlichen kommandierenden General in der Offizier-Speiseanstalt des Truppenübungsplatzes Lockstedt an würdigem Platz aufstellen. Nur eine freudige Genugthuung blieb seinem Armeekorps; er schied nicht ganz aus der Armee aus. Seine Ernennung zum Generalinspekteur der 3. Armeeinspektion legte vielmehr Zeugnis von dem Vertrauen seines obersten Kriegsherrn ab und bestätigte die Hoffnung der Armee und des Vaterlandes, daß dieser im Krieg und Frieden gleichbewährte und bedeutende Mann jedenfalls dazu ausersehen ist, bei etwaigen kriegerischen Verwickelungen an wichtiger Führerstelle verwendet zu werden.

Die betreffende Allerhöchste Ordre lautet:

Ich ernenne Sie hierdurch, unter Entbindung von der Stellung als kommandierenden General des 9. Armeekorps und unter Belassung in dem Verhältnis als Mein Generaladjutant und als Chef des Schleswigschen Feldartillerieregiment Nr. 9 und à la suite Meines Ulanenregiments (1. Hannover'schen) Nr. 13, zum Generalinspekteur der 3. Armeeinspektion mit dem Standort in Hannover, und gereicht es Mir zur besonderen Freude, Ihnen dieses hiermit bekannt zu geben. Sie wollen darin erneut einen Beweis Meines Vertrauens und ein Zeichen Meiner hohen Anerkennung der hervorragenden Dienste erblicken, welche Sie in den verschiedensten Stellungen Meiner Armee, insonderheit dem 9. Armeekorps, geleistet haben, an dessen Spitze Sie über sieben Jahre mit Auszeichnung gestanden. Ich übertrage Ihnen die wichtigste Stellung eines Generalinspekteurs in der Hoffnung, daß Ihr umfassendes Können und Wissen, Ihre im Krieg und Frieden gesammelten reichen Erfahrungen noch lange Meiner Armee zu Gute kommen mögen.

Homburg v. d. Höhe, den 1. April 1898.

(gez.) Wilhelm.

Möchte sich zum Segen der Armee dieser Wunsch ihres kaiserlichen Herrn erfüllen.

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe**, 27. April.

64. öffentliche Sitzung der **Zweiten Kammer**.

Am Regierungstische: Staatsminister Dr. Nokk, Oberschulratsdirektor Arnsperger, Geh. Oberregierungsrat Becherer und Ministerialrat Dr. Böhm.

Präsident **Gönner** eröffnet die Sitzung um ¼10 Uhr.

Es folgt Fortsetzung der allgemeinen Beratung über das Budget der Mittelschulen.

Abg. **Blümmel** (Centr.): Der Beruf des Lehrers sei ein sehr schwieriger und es sei oft schwerer, eine Schule zu leiten als eine Zeitung zu redigieren. Der Redner will einige kleine Specialia vorbringen. Die „Hitzferien" seien eine eigene Sache. Es hätten sich einmal zwei Lehrer getroffen. Der eine sagte: „Wir haben Hitzferien"; da sagte der andere: „Ach Gott, wir haben keine; wenn wir nur auch so einen dicken Direktor hätten!" (Heiterkeit! Rufe: Au!) Der Redner freut sich daher, daß die Frage der Hitzferien jetzt befriedigend geregelt sei. In der Personalfrage möge seitens der Regierung stets eine Verständigung mit der betreffenden Anstaltsleitung getroffen werden. Für die Realschulen wünscht der Redner eine Modifizierung des Unterrichts dahingehend, daß früher mit der Uebersetzung des Deutschen in die Fremdsprachen begonnen werde und bei den sechsklassigen Anstalten eine tüchtige mündliche Abiturientenprüfung vorgenommen werde. Der Redner geht schließlich noch auf das Impfen an den Schulen ein.

Abg. **Fendrich** (Soz.) hätte gewünscht, daß der Herr Minister sich ebenso scharf gegen die Schülerflottenvereine ausgesprochen hätte, wie der Abg. Fieser. Ich habe die Autorität des Lehrerstands gegenüber den Eltern zu wahren gewünscht und in meinen letzten Ausführungen nur einzelne Mißstände erwähnt, sodaß ich hoffen durfte, nicht angegriffen zu werden. Mehr als der Volksschullehrer kann der Mittelschullehrer auf den Charakter einwirken und es muß daher von demselben auch Lehrtalent verlangt werden. Was würde man sagen, wenn man die Mediziner nur mit theoretischen Kenntnissen ausgerüstet auf die Menschheit loslassen würde. Das ist aber bei den Mittelschullehrern der Fall gewesen; sie halten erst in der Schule selbst ihr Lehrtalent zu beweisen. Dem Abg. Dieterle möchte ich erwiedern, daß ein Lehrer am Sonntag mit den Schülern in die Kirche ging und sich unter der Woche über körperliche Mängel derselben lustig machte. Es wird in den Mittelschulen zu viel mit den Auflagen der Lehrbücher gewechselt und ich halte es auch für einen Mißstand, daß jüngere Brüder nicht die Lehrbücher der älteren benützen können. Wenn dann im Vorwort auf die Mängel der früheren Auflage verwiesen wird, leidet die Autorität der Lehrer. Es scheint, daß das fiskalische Interesse der Verfasser und Verleger zuviel berücksichtigt wird. Der Redner wendet sich gegen den Abg. Köhler, der aus seiner früheren und jetzigen Stellung zur körperlichen Züchtigung einen Gegensatz habe konstruieren wollen. Wenn ich gegen körperliche Züchtigung bin, so brauche ich noch nicht jede Ohrfeige für ein Unglück halten. Was der Abg. Köhler sonst vorgebracht, ist auch sehr schwach gewesen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß die weiblichen Mittelschüler auf das Studium der männlichen anregend wirken. Ich weiß nicht, warum der Abg. Köhler gerade uns auf die Wahrung der Autorität gegen das Landesoberhaupt aufmerksam machte. Er hätte seine Mahnung besser an die Angehörigen seiner Partei gewendet, welche mit einem Loyalitätsstreik drohten. Bei überzeugten Republikanern ist das von uns eingeschlagene Verfahren selbstverständlich.

Präsident **Gönner** rügt diesen Ausdruck. Der Abg. Fendrich hat einen Eid auf die monarchische Verfassung geleistet und es ist nicht angängig, daß der Abgeordnete sich hier einen überzeugten Republikaner nennt. (Sehr richtig.)

Abg. **Fendrich** hebt noch hervor, daß man aufseiten seiner Partei höflich genug sei, von Ovationen fernzubleiben, oder wenn dies nicht mehr angehe, doch aufstehe.

Abg. **Rohrhurst** (nat.-lib.) will sich als letzter Berufsgenosse, der zu dem Gegenstand spricht, auf die Bemerkungen beschränken, daß alle maßgebenden Faktoren bestrebt sind, unser Mittelschulwesen auf der Höhe zu halten und vorhandene Mißstände zu beseitigen und daß das Lob, das von außen über unses deutsches Schulwesen gefällt werde, auch in vollem Maße auf Baden zutreffe. Bei den hervorgehobenen Mißständen hat man zu sehr grau in grau gemalt und Einzelfälle verallgemeinert. Wenn aber auch Mißstände hervortraten, so kann man doch von der Schule nicht sagen, sie habe diesen Geist gepflegt. Sie pflegt vorwiegend die idealen und ethischen Güter des Lebens. Der soziale Gedanke hat auch in der Schule festen Fuß gefaßt und es wird da gelehrt, die Arbeit in jedem Gewande zu ehren. Was von Byzantinismus gesagt wurde, ist nicht richtig. Wohl lehren wir, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist, aber auch, die Wahrheit selbst vor Fürstenthronen festzuhalten. Der Standpunkt, den die Großh. Regierung gegen die Reformgymnasien einnimmt, scheint mir der allein richtige zu sein. Die Reformgymnasien sind noch heute ein Experiment und es muß abgewartet werden wie der Versuch ausschlägt, der dahin geht, auf anderem Wege das zu erreichen, was die humanistischen Gymnasien geleistet haben. Es scheint mir, daß in manchen Gymnasien in einer zu frühen Zeit an das Kind zu große Anforderungen gestellt werden. Man hat eben alle Bedürfnisse des praktischen Lebens vom Gymnasium zu erzielen und jedes der Fächer als Hauptfach zu lehren gesucht. (Sehr richtig.) Es dürfte der Erwägung wert sein, ob man nicht die Mathematik zugunsten der Naturwissenschaften und des Deutschen etwas einschränken könnte. Der Redner dankt den Abgg. Weygoldt und Oblicrcher für das warme Eintreten für den Lehrerstand und bespricht die ungünstigen Anstellungsverhältnisse der Altphilologen. Die Frage der Lehrmittel spiele besonders im Geschichtsunterricht eine große Rolle und es muß dabei auf die Anschauung des Lehrers Gewicht gelegt werden. Die Schülerflottenvereine halte ich, bei aller Hoffnung auf Verwirklichung unserer Flottenpläne, für unnötig. Der Redner glaubt, daß man heutzutage dem, der gegen die Flotte sei, nicht den Vorwurf der Reichsfeindschaft machen könne. Ein starkes Reich wollen wir alle, gleichviel welcher Partei wir angehören, (Abg. Fendrich: Vaterlandslose Gesellen?) Abg. Rohrhurst weiterfahrend: Ich bedauere den Ausdruck, wenn er gefallen ist. (Abg. Fendrich: Sehr richtig.) Wenn die Schüler aber, nicht als organisierte Vereine, sondern auf sonstigem Wege einen Teil ihres Taschengeldes an die Vermehrung der Flotte wenden wollen, so ist dagegen nichts zu thun und man kann darüber erfreuter sein, als wenn das Geld in Rauch aufginge, oder für Näschereien verausgabt wird. Der Anschluß der Schüler an die Familien wäre sehr empfehlenswert, aber in der Praxis schwer durchführbar. Gegen die Marianischen Kongregationen bin ich wegen der Konsequenzen. Die religiösen Kämpfe reißen die Menschen auseinander; sie sollten der Schule fernbleiben. Auf das Frauenstudium einzugehen, haben wir jetzt keine Veranlassung, wir können abwarten, bis die Frage brennend geworden ist; darin stimme ich mit dem Abg. Köhler überein, daß der Frau schönere Aufgaben zugewiesen sind, als die, welche durch das Studium erreicht werden. Aber eine schroffe Stellung gegen die Zulassung zum Studium kann ich nicht gutheißen, denn die Erfolge in andern Ländern sind immerhin gute gewesen.

Abg. Dr. **Weygoldt** (nat.-lib.): Ich möchte mir nur einige Worte zur Richtigstellung gestatten. Ich habe vorgestern die Stellung unserer akademisch gebildeten Lehrer innerhalb des Gehaltstarifs zur Sprache gebracht. Dabei habe ich angeregt, daß es am Platze sei, bei der in Aussicht stehenden Neuregelung des Gehaltstarifs für ältere Professoren eine Gehaltsklasse vorzusehen und dementsprechend auch die Gehaltsverhältnisse der Direktoren und Vorstände günstiger zu gestalten. Die Herren, die nach mir gesprochen, haben sich in ähnlicher Weise geäußert. Ich nehme an, daß die beteiligten Kreise für das Wohlwollen dankbar sein werden, das ihnen das hohe Haus entgegengebracht hat. Auch die Reallehrer haben Ursache, dankbar zu sein; denn auch sie haben sowohl vom Regierungstisch wie vonseiten der Abgeordneten manches anerkennende Wort hören dürfen. In einem anderen Punkte bin ich aber, wie es scheint, nicht richtig verstanden worden. Ich habe die Lage unserer Lehramtspraktikanten erörtert und bedauert, daß einzelne dieser Herren ziemlich tief in die Dreißiger hineinkommen, bis sie endlich einmal eine feste Anstellung erlangen. Ich habe dringend um Abhilfe gebeten und dabei bemerkt, daß man, wenn ein anderer Weg nicht gangbar wäre, an die Einfügung von etatmäßigen Zwischenstufen denken könne, wie ja auch in anderen Berufszweigen Assessorenstellen geschaffen worden sind. Nun hat die Debatte den Anschein erwecken können, als ob ich ein Schwärmer für solche Stellen wäre, und auch die Presse hat nur diesen Gedanken ins Land hinausgetragen. Ich habe aber ausdrücklich bemerkt, daß dieser Weg der Beschaffung von Assessorenstellen der normale nicht sei, sondern der andere, daß man eben Professorenstellen in größerer Anzahl schaffe. Ich habe dabei bemerkt, daß man, nachdem man bezüglich der Zahl der Praktikanten und Professoren nunmehr das Verhältnis von 1 zu 5 nahezu durchgeführt habe, jetzt daran denken solle, zur Durchführung des Verhältnisses von 1 zu 6 zu schreiten. Da es mir nicht gleichgiltig ist, wie meine Ausführungen der öffentlichen Meinung und zumal den beteiligten Kreisen bekannt werden, habe ich mir erlaubt, diese Richtigstellung zu geben.

Abg. **Köhler** (Centr.) wendet sich gegen den Abg. Fendrich, der die Bemerkungen über den Autoritätsglauben und über die Ehrungen des Landesfürsten sehr tragisch aufgenommen habe.

Präsident **Gönner** bittet den Redner, sich kurz zu fassen, da er die Abschweifung selbst veranlaßt habe.

Abg. **Köhler** (Centr.): Er halte das Wegbleiben der Sozialdemokraten bei Ovationen für den Landesherrn für ein kindliches Vergnügen. Das Centrum habe in schweren Zeiten den Beweis seiner Loyalität erbracht.

Abg. **Dieterle** (Centr.) ist der Ansicht, daß die Marianische Kongregation die Störung des konfessionellen Friedens ausschließe. Diese Vereine seien im Gegenteil bestrebt, den Frieden zu erhalten; sie seien eines der Mittel, den Schülern Ersatz für das Elternhaus zu bieten und das verbotene Vereinswesen zu unterdrücken.

Abg. **Blümmel** (Centr.) kann die pessimistische Ansicht des Abg. Köhler über die Zulassung der Mädchen zum höheren Studium nicht teilen; aus weiblicher Eitelkeit werde sich kaum jemand zum Studium drängen. (Sehr richtig.)

Abg. Dr. **Fieser** (nat.-lib.): Die Lehrgegenstände an den Mittelschulen müssen sich unterscheiden in wesentliche und nicht wesentliche. Zu diesen nicht wesentlichen hat früher die Mathematik gehört. Ein intensives Studium derselben kann nicht gut mit einem anhaltenden Studium der Sprachen vereinigt werden. Das humanistische Gymnasium kann auf die Dauer dem Ansturm der Neuerungen nur widerstehen, wenn es zu seinen alten Traditionen zurückkehrt. Man vergißt meist die kolossale Vermehrung der Bevölkerung (1 Million jährlich), wenn man über Anforderung der vermehrten Mittel für das Bildungswesen spricht. Die Frauen vermehren sich in noch größerer Zahl, als die Männer und es tritt deshalb bei ihnen auch in höherem Maße das Bedürfnis nach höherer Bildung zur Erlangung der Selbständigkeit hervor. Gegen die gleichzeitige Belehrung der Jugend beider Geschlechter hat der Redner kein Bedenken, ist aber dafür, daß eine Trennung nach der Pubertätszeit eintreten müsse. Ein Mädchen muß das beste, was es hat, verlieren, wenn es z. B. im Anatomiesaale mit männlichen Studenten unterrichtet wird. Es muß doch möglich sein, hier ein gesondertes Studium einzuführen. Dem Abg. Obkircher gegenüber bleibt der Redner dabei, daß die Mittelschulen Gemeindeanstalten sind, trotz der Beiträge des Staats, durch die derselbe kein Eigentumsrecht beanspruche. Der Redner tritt zum Schlusse dafür ein, daß der vom Abg. Dr. Heimburger erwähnten Lehrerin am hiesigen Mädchengymnasium eine nachträgliche Abiturientenprüfung erlassen werde.

Hiermit ist die allgemeine Beratung über das Mittelschulwesen beendigt. (Schluß folgt.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 27. April.

= **Der Kaiser**, welcher heute vormittag mit dem Hofjägermeister v. Merhart im Wildpark auf Hirsche gepürscht hatte, vereinigte sich mit den hier anwesenden Mitgliedern der Großherzoglichen Familie um 12¾ Uhr Mittags zum Frühstück im unteren Gartensaal. Für das Gefolge fand Marschallstafel statt, und die Leibgrenadierkapelle konzertierte auf der Schloßterrasse. Gegen ½2 Uhr fuhr Seine Majestät mit der Großherzogin zum Hauptbahnhof, vom Publikum mit lauten Zurufen begrüßt. Ihre Königliche Hoheit war begleitet von Oberstthofmeister Frhr. v. Edelsheim und der stellvertretenden Hofdame Freiin v. Landenberg. Am Bahnhof war auch Prinz Max in Hofjagduniform mit seinem Ordonnanzoffizier Oberleutnant Freiherr von Holzing-Berstett eingetroffen, die sich dem Kaiser zur Reise nach Donaueschingen anschlossen. Vom Hofe waren noch der den Oberststallmeister vertretende Oberschloßhauptmann Frhr. v. Seldeneck und der General à la suite des Großherzogs Generalmajor v. Müller zugegen, ferner der preußische Gesandte Vize-Admiral v. Eisendecher und Gemahlin und der Großh. Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Föhrenbach. Nach herzlicher Verabschiedung von Ihrer Königlichen Hoheit bestieg der Kaiser seinen Salonwagen, an dessen Fenster er stehen blieb, um die Huldigungsrufe des auf dem Bahnsteig angesammelten Publikums freundlichst grüßend zu erwidern. Die gestern genannten Herren des kaiserlichen Gefolges begleiten den Kaiser nach Donaueschingen, General v. Hahnke, der hier Vortrag beim Kaiser hatte, ist nach Berlin zurückgereist. In Donaueschingen wird der kaiserliche Sonderzug um 6.10 Uhr heute abend erwartet und um 2 Uhr morgen früh erfolgt der Aufbruch zur Frühbalz nach Mistelbrunn. Nachmittags 1 Uhr ist Familientafel im fürstlichen Schloß. Samstag abend fährt der Kaiser nach St. Georgen und von da zu Wagen auf die Balzplätze. Die Nacht vom Samstag zum Sonntag bringt der Kaiser mit seinem Gefolge im Hofzug zu und kommt erst zum Sonntag morgen wieder nach Donaueschingen zurück.

= **Personalnotiz.** S. Gr. H. Prinz Karl ist heute vormittag 11 Uhr von Baden-Baden hier eingetroffen une nachmittags 3.18 Uhr wieder dahin zurückgekehrt.

= **Die Beerdigung des Dichters Wilhelm Sehring** hat gestern abend auf dem neuen Friedhof stattgefunden. Lorbeer- und Blütenkränze in reicher Fülle schmückten den Sarg. Bürgermeister Krämer und Stadtrat Käppele waren namens der Stadtgemeinde zur Ehrung erschienen, vom Hoftheater Generalintendant Dr. Bürklin und Regisseur Dr. Kilian. Die Vereine, deren Ehrenmitglied der Verstorbene war, hatten Abordnungen mit Kränzen entsandt, und der langjährige Freund des greisen Poeten, Stadtpfarrer Brückner, dem er sein letztes Gedicht zur 25jährigen Jubelfeier gewidmet hatte, hielt ihm die tiefempfundene Trauerrede und spendete ihm den Segen zum letzten Gang und über seinem Grabe. Chefredakteur Herzog hielt namens des Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenvereins einen formvollendeten Nachruf.

= **Vortrag.** Auf Veranlassung des Kaufm. Vereins „Merkur" wird am Sonntag, den 29. April, nachmittags 5 Uhr im Saale der Restauration „Vier Jahreszeiten" Fräulein Marie Köhler aus Sylt einen Vortrag halten über „Die Handelsentwickelung der Alt- und Neuzeit, Warenhäuser-Entstehung und Nachteile für unser deutsches Gesamtleben".

Amtliche Nachrichten.

Personalnachrichten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts:

Etatmäßig angestellt wurden die Aktuare: Josef Engelmann beim Amtsgericht Villingen, Adam Gieser beim Amtsgericht Waldkirch und Johann Rudigier beim Amtsgericht Säckingen; die Gerichtsvollzieher: Friedrich Götz beim Amtsgericht Bonndorf und Franz Josef Bierhalter beim Amtsgericht Oberkirch.

Versetzt wurde: Otto Reinmuth, Aktuar bei der Staatsanwaltschaft Mannheim, zum Amtsgericht Säckingen.

Zugewiesen wurde: Wilhelm Gräber, Aktuar beim Landgericht Mannheim, der Staatsanwaltschaft daselbst.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Wildschaden in Baden, Jagdpachtzinsen und anderes.

Vom Oberland, 25. April.

Nach den meistens etwas kurzgefaßten Mitteilungen öffentlicher Blätter über die Kammerverhandlungen, betreffend das gesetzlich geregelte Wildschaden-Klageverfahren, die etwaige pachtweise Abgabe sämtlicher Staatsdomänen-Jagden an Oberförster, sowie endlich inbetreff der Vogelfreierklärung des Fasanenwildes scheint die jetzige abnorme Höhe der Jagdpachtsummen nicht zur Sprache gekommen zu sein.

Diese Pachtzinsen sind aber seit etwa 10 bis 15 Jahren häufig um das Zwei- bis Vierfache zum Vorteil der Gemeindekassen erhöht und zwar selbst in Jagdbezirken, in welchen durch öftere Epizootien der Rehwildstand stark geschädigt und vermindert wurde. Eine Zusammenstellung und Veröffentlichung der Gesamtsumme der Pachtzinsen des Landes wäre wohl von Interesse für die Pächter selbst und für sonstige weitere Kreise. Womöglich sollte man zum Vergleich mit der Pachtsumme Kenntnis erhalten wenigstens auch von den eingeklagten und ersetzten Wildschäden des Landes und der wildreichsten Jagddistrikte, falls diese Art Statistik nicht zu umständlich und zeitraubend wäre.

Als Berichtigung über die „Bezugsquelle" von städtischen Fäkalstoffen vonseiten der Landwirte der Umgebung Freiburgs wäre auf den diesbezüglichen Artikel der „Bad. Landesztg." vom 21. April d. J. zu erwidern, daß allerdings nicht dem Rieselfelde, sondern der städtischen Fäkalien-Abfuhranstalt der Düngerbedarf entnommen wurde. Unrichtig ist aber, daß man früher nie etwas vom massenhaften Verenden der Rehe in der Nähe des Rieselfeldes hörte. Das betreffende Rieselgut ist auf drei Seiten von benachbarten, meist nassen und 5 Gemeinden gehörenden Waldungen umgeben, und in diesen wurden schon vor mehreren Jahren gegen 100 Rehe verendet aufgefunden, ebenso im Mooswalde, und jetzt wieder in Opfingen 60 und in Umkirch etwa 27 Stück. Die Ursachen dieser bedauerlichen Erscheinung bleiben nach wie vor nicht genügend klargestellt, aber als übertrieben ist in oben citiertem Artikel der ständige große Wildstand und Wildschaden des Rieselgutes angegeben.

Sport.

r. **Mannheim**, 26. April.

Nur noch wenige Tage und unsere schöne Stadt wird wieder im Zeichen des Sports stehen. In diesem Jahre wird uns sogar ausnehmend guter Sport geboten werden, da in allen großen Rennen die Gewichtsannahmen sehr günstig ausgefallen sind. In dem Hauptrennen des ersten Tages sind von 24 gemeldeten Pferden 14 stehen geblieben, die größtenteils versuchen werden, den reichen Ehrenpreis zu bestreiten. Die Gewichtsausgleichung scheint uns eine gerechte zu sein, überbürdet halten wir nur „Herkomer", den einstigen Amsink-Memorial-Sieger, der zum erstenmale über Hindernisse gehen soll, dagegen werden die Besitzer von „Pakington", „Sister Eve" und „Tashkent" recht zufrieden sein, auch „Canada" ist mit 70 kg nicht überbürdet. Im „Preis vom Rhein" haben von 24 Pferden gar 21 das Gewicht angenommen, ein Kompliment seitens der Besitzer gegenüber dem Handicaper. Hier könnte einem unserer badischen Dragoner ein Erfolg blühen, da „Scotch Moor" unter Leutnant Frhr. v. Seldeneck mit allerbester Chance zum Start gehen wird; von besseren Pferden seien hier noch „Kilimandscharo", „Freude II" und „Top Note" genannt. Das Meeting wird wie immer in der Großen Badenia gipfeln. 20 Pferde sind genügend gut befunden, um den kostbaren Ehrenpreis des Großherzogs zu bestreiten. Zu den oben erwähnten Pferden möchten wir vor allem noch „Assure", das top-weight, sowie „Jéhan de Saintré" erwähnen, der leicht eine Ueberraschung bringen könnte. Auch alle übrigen Rennen haben sehr gute Nennungen erhalten, sodaß in jeder Hinsicht der Besucher befriedigt sein wird, zumal, da unsere besten Herrenreiter wie Suermondt, Kayser, Eynard, Eschborn, Kimmerle, Lücke sich mit den jüngeren Kräften im reiterlichen Kampfe messen werden.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 27. April. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) **Wechsel** Amsterdam 169.27, London 205.10, Paris 814.66, Wien 843.50, Ital. 768.—, Privatdisk. 4½. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 96.30, 3% Deutsche Reichsanl. 85.80, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 95.90, 3½% Baden in Gulden 93.50, 3½% Baden in Mark 93.55, 3½% do. 93.55, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 99.75, Oesterr. Silberrente 97.80, Oesterr. Lose von 1860 136.90, 4½% Portug. 38.—, Deutsche Bank 203.50, Badische Bank 122.90, Rheinische Kreditbank 144.50, Rhein. Hypothekenb. 164.—, Pfälzer Hypothekenb. 162.—, Oesterr. Länderb. 115.—, Schweiz. Central 145.20, Schweiz. Nordost 91.20, Schweiz Union 80.20, Jura-Simplon 89.40, Bad. Zuckerfabrik 86.30, Nordd. Lloyd 130.85, Hamb. Amerika 129.—, Maschinenfabrik Gritzner 167.—, Karlsruher Maschinenfabrik —.—, La Veloce St.-A. Le 55.20. Tendenz: Fest.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 228.37. Diskonto-Kommandit-Anteile 188.87. Deutsche Bank-Aktien 208.25. Darmstädter Bank-Aktien 140.25. Berliner Handelsges.-Anteile 162.75. Dresdener Bank-Aktien 157.50. Laurahütte-Aktien 273.—. Dortmunder Union 130.50. Bochumer Gußstahl-Aktien 264.25. Harpener Bergbau-Aktien 235.12. Hibernia Bergw.-Aktien 247.62. Concordia Bergw.-Aktien 355.25. Löwe-Aktien 381.—. Gelsenkirchen 223.62. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 148.75. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 250.—. Schuckert-Aktien ex. Div. 210.25. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 262.—. Schwarzkopf-Maschinen 245.—. 5proz. Italienische Rente 95.10. Privatdiskonto 4⅝ Proz.

* **Paris**, 27. April. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.85, 5proz. Italiener 95.25, Spanier 73.50. Türken D 23.10, Banque Ottomane 581.—, Rio Tinto 1495.

Letzte Nachrichten.

w **Stuttgart**, 27. April. In der Kammer trug Ministerpräsident v. Mittnacht eine Erklärung des Staatsministeriums vor, daß die Neuwahlen noch vor Weihnachten stattfinden und daß angesichts der Geschäftslage die Steuerreform dem jetzigen Landtage nicht mehr vorgelegt werde, dagegen eine Einleitung getroffen sei für die Vorlage an den nächsten Landtag.

w **Stuttgart**, 27. April. Gestern wurde unter dem Vorsitz des Hoftheaterintendanten Baron Putlitz in Anwesenheit des Prinzen von Weimar ein Zweigverein des Goethebundes gegründet.

w **München**, 27. April. Prinz Leopold von Bayern wird am 5. Mai in Berlin eintreffen und den Hubertusorden für den Kronprinzen überbringen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

w **Berlin**, 27. April. Die **Budgetkommission nahm mit 20 gegen 8 Stimmen den Centrumsantrag an, worin die geforderte Schlachtflotte voll bewilligt, die Vermehrung der Auslandsflotte gestrichen und die Vermehrung der Materialreserve herabgemindert wird. Als Deckungsmittel werden die von den Blättern mehrfach gemeldeten Steuererhöhungen respektive eine ergänzende, den Massenverbrauch nicht belastende Reichssteuer vorgeschlagen.**

w **Neapel**, 27. April. Fürst Ferdinand von Bulgarien stattete gestern nachmittag dem König und der Königin einen einstündigen Besuch ab, den der König im „Hotel Bristol" erwiderte. Der Fürst nahm am Abend am Mahle bei Hofe teil.

w **Haag**, 27. April. Die Mitglieder der Burenmission hatten gestern abend eine Besprechung mit dem Minister des Aeußern.

w **Paris**, 27. April. Eine Depesche der „Agence ... dementiert die von ihr verbreitete Meldung über d... der verwitweten Herzogin Alexandrine von Sa... Koburg-Gotha.

w **Paris**, 27. April. Hier hat sich ein Ausschuß gebildet, um die fremden Herrscher, die dem Ausschuß durch die Botschaften und Gesandten zugeführt werden, zu empfangen und ihnen die Denkmäler zu zeigen. Nach dem „Figaro" wird der sozialistische Handelsminister Millerand den Ehrenvorsitz dieses Ausschusses übernehmen.

w **London**, 27. April. Die Königin erließ eine Botschaft an das irische Volk, in welcher sie sagt:

sie sei von dem ihr bereiteten Empfange tief gerührt und nehme eine herzliche Erinnerung an den Aufenthalt mit sich. Sie bitte Gott, daß Eintracht unter dem Volk herrschen möge. Das Volk Irlands möge glücklich sein und gedeihen.

Für die Armen in Dublin spendete die Königin 1000 Pfund. Den Majors von Dublin und Belfast wurde die Baronatswürde, denen von York und Londondery die Ritterwürde verliehen.

w **London**, 26. April. In Hofkreisen versichert man, das kaiserlich russische Paar werde die Pariser Weltausstellung im August besuchen und sodann der Königin Viktoria in Osborne einen Besuch abstatten.

w **Washington**, 27. April. Der amerikanische Geschäftsträger in Konstantinopel überreichte am 24. d. der Pforte eine Note, in der gemäß den von dem Staatsdepartement erteilten Anweisungen mit Entschiedenheit auf Zahlung der geforderten Entschädigung gedrängt wird. Die Note ist kein Ultimatum, entspricht vielmehr dem Entschluß des Staatsdepartements, alle friedlichen und der Sachlage angemessenen Mittel zur Erledigung der Frage zu erschöpfen.

Der südafrikanische Krieg.

w **Dewetsdorp**, 27. April. General Pole Carew beschlagnahmte in der Umgebung Rindvieh und Pferde und ließ alle Farmer, die den Treueid gebrochen haben, verhaften.

w **Elandslaagte**, 26. April. In der letzten Nacht haben die Buren noch ein Geschütz auf die Hügelkette vor der britischen Front in Stellung gebracht, sodaß jetzt drei Geschütze die englischen Stellungen beherrschen. Die Buren sind fest überzeugt, daß die britischen Geschütze die ihrigen wegen ihrer gut hergerichteten Verschanzungen nicht treffen können. Die Eingeborenen melden, daß die Buren vom Biggarsberge herabgekommen sind, um die hier befindlichen zu verstärken.

w **Laurenço Marques**, 27. April. Unter den Passagieren des Dampfers „Gironde" befinden sich etwa 100 französische Arbeiter von den Werken in Creusot.

* **Mannheim**, 27. April. Der Lustmörder Alois Link von Lauda wurde heute früh 5 Uhr durch den Scharfrichter Müller von Ladenburg im Hof des Amtsgefängnisses mit dem Fallbeil hingerichtet.

w **Prag**, 27. April. Der Kassationshof hob das Urteil gegen den wegen Ermordung der Hruza vom Schwurgericht in Kuttenberg zum Tode verurteilten Hilsner auf und ordnete ein neues Verfahren vor einem anderen Kreisgerichte an.

w **Paris**, 27. April. Ein Ausstand der Wäscher und Wäscherinnen hat sich auf sämtliche Vororte von Paris ausgedehnt. 8000 Personen sind daran beteiligt. Es ist Polizei und Gendarmerie aufgeboten worden.

w **Paris**, 27. April. Infolge der in letzter Zeit durch Automobilwagen veranlaßten zahlreichen Unglücksfälle beabsichtigt der Arbeitsminister die Vorschriften über die Regelung des Automobilwagenverkehrs zu verschärfen und die Aenderungen im nächsten Ministerrat vorzulegen.

Richtigstellung.

* **Karlsruhe**, 27. April. Die „Karlsruher Zeitung" bringt folgende, erfreuliche Meldung in einem Extrablatt:

Die Nachricht von dem angeblichen Hinscheiden Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Herzogin-Witwe von Sachsen-Koburg-Gotha, Schwester Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, ist unrichtig.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat heute früh 8 Uhr 13 Min. aus Nizza von dem Prinzen Eduard zu Leiningen über das Befinden der Herzogin folgendes Telegramm erhalten:

„Besserung fortschreitend, Aerzte zufrieden. Wird in acht Tagen das Bett verlassen können.

gez. Eduard."

Diese Richtigstellung wird im Lande mit um so größerer Freude aufgenommen werden, als sie zugleich die Meldung von einer Besserung im Befinden der erlauchten Patientin bringt. Wir können jedoch nicht umhin zu bedauern, daß Wolffs Telegraphisches Bureau, das sich zum Nachteile der Publizität fast immer von den amtlichen Stellen abhängig macht, gerade in diesem Falle eine falsche Nachricht verbreitet hat.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Samstag, 28. April. **„Fidelio"**. (Außer Ab. 27.) Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag, 29. April. **„Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand"**. (A. 50.) Anfang halb 7 Uhr.

Dienstag, 1. Mai. **„Der Freischütz"**. (C. 50.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 3. Mai. **„Cyprienne"**. (B. 51.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Freitag, 4. Mai. **„Wenn wir Toten erwachen"**. (Außer Ab. 26.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 5. Mai. **„Jugend von heute"**. (C. 49.) Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Sonntag, 6. Mai. **„Die Walküre"**. (Außer Ab. 28.) Anfang 6 Uhr, Ende ½11 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 2. Mai. **„Minna von Barnhelm"**. (32. Ab.-V.) Anfang ½7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtgk.	Relat. Feuchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
26. April nachts 9 Uhr	751,5	5,8	3,4	50	NO	heiter	—
27. „ morg. 7 Uhr	749,0	2,8	4,3	75	NO	heiter	Reif.
27. „ mitt. 2 Uhr	747,1	14,6	3,8	31	NO	heiter	—

Höchste Temperatur am 26. April: 10,7, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1,0. Niederschlagsmenge am 26. April: 0,0.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. April, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Belmullet	767	N	mäßig	halb bed.	8
Aberdeen	765	NNO	leicht	wolkig	7
Christiansund	762		still	wolkig	2
Kopenhagen	758	W	leis. Zug	Regen	3
Stockholm	756	WNW	leicht	wolkenl.	3
Haparanda	757	N	mäßig	wolkig	8
Petersburg	746	SW	leis. Zug	Regen	3
Moskau	751	S	leis. Zug	Nebel	5
Cork	764	N	mäßig	heiter	10
Cherbourg	762	NNO	schwach	wolkig	9
Helder	760	NW	frisch	Regen	7
Sylt	756	NNW	schwach	bedeckt	7
Hamburg	758	SW	frisch	Schnee	2
Swinemünde	759	WSW	schwach	bedeckt	4
Neufahrwasser	759	W	leicht	wolkig	5
Memel	756	SW	leicht	heiter	8
Paris	761	NO	leicht	wolkenl.	5
Münster (Westf.)	760	W	leicht	bedeckt	6
Karlsruhe	761	NO	mäßig	wolkenl.	5
Wiesbaden	761	N	leicht	halb bed.	6
München	760	O	schwach	wolkenl.	3
Chemnitz	762	SW	leis. Zug	Dunst	4
Berlin	761	WSW	leicht	bedeckt	6
Wien	763		still	wolkenl.	2
Breslau	762	S	schwach	heiter	4
Ile d'Aix	759	NO	mäßig	heiter	8
Nizza	760	O	leicht	halb bed.	13
Triest	762	O	leicht	bedeckt	11

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 27. April.

Das barometrische Maximum hat sich seit gestern wieder ganz auf Nordwesteuropa zurückgezogen und von da aus zieht sich über das Binnenland hinweg ein schmaler Band hohen Druckes, in welchem das Wetter meist heiter ist. Eine Depression über dem nördlichen Rußland hat bis Nordwestdeutschland herein einen Ausläufer entsandt, der im Norden des Reiches trübes Wetter mit Regen- und Schneefällen verursacht. Eine weitere Depression liegt über Südfrankreich. Da das Ortsbarometer fällt, so scheinen die Depressionen ihren Wirkungskreis zu erweitern, es ist deshalb trübes und kühles Wetter mit leichten Niederschlägen zu erwarten.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Der Norddeutsche Lloyd wird in den nächsten 4 Wochen folgende Passagierdampfer expedieren: Nach New-York: Schnell- und Postdampfer: „Main" 28. April, „Lahn" 1. Mai, „Großer Kurfürst" 5. Mai, „Kaiserin Maria Theresia" 8. Mai, „Bremen" 12. Mai, „Saale" 15. Mai, „Barbarossa" 19. Mai, „Kaiser Wilhelm d. Gr." 22. Mai. Nach Baltimore: „Roland" 26. April, „Rhein" 6. Mai, „Frankfurt" 10. Mai, „H. H. Meier" 17. Mai, „Hannover" 24. Mai. Nach Galveston: „Helgoland" 2. Mai, „Halle" 23. Mai. Nach Brasilien: „Mainz" 10. Mai, „Coblenz" 10. Juni. Nach La Plata: „Willehad" 28. April, „Aachen" 12. Mai. Nach Ostasien: „Bayern" 2. Mai, „Stuttgart" 16. Mai, „König Albert" 30. Mai. Nach Australien: „München" 23. Mai, „Prinzregent Luitpold" 20. Juni.

Geboren.

Karlsruhe, 18. April. Emilie Frieda, V. Jakob Grether, Telegraphen-Monteur. — 19. April. Karl Arthur, V. Mathias Hennhöfer, Werkführer. — 21. April. Herbert Hans Wilhelm Albert, V. Max Perrin, Kaufmann. — 22. April. Meta Julie Amanda Reinhilde, V. Herm. Christian Karl Etzel, Portier. — 23. April. Erich, V. Alb. Dettling, Kaufmann. — 24. April. Friedrich Wilhelm, V. Friedr. Wilh. Graf, Koch; Lina Maria, V. Jakob Knötzele, Güterarbeiter. — 25. April. Karl Gottfried, V. Gottfr. Zimmermann, Bahnarbeiter.

Karlsruhe, 21. April. Robert, V. Josef Lang, Steinhauer. — 22. April. Emil Ludwig, V. Georg Mathäus Hoffmann, Kirchendiener; Anna Maria, V. Ferd. August Jung, Anstreicher. — 23. April. Elisabeth Maria Anna, V. Franz Waßmer, Schlosser; Helene Stefanie Katharina, V. Markus Huber, Blechner. — 24. April. Karl Friedrich, V. Wilhelm Maier, Friseur.

Parlamentarische Verhandlungen.

Nachdruck ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Deutscher Reichstag.

181. Sitzung vom 26. April.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

1 Uhr. Am Bundesrathstisch: Graf Posadowsky u. A.

Das Literarabkommen mit Oesterreich wird in dritter Lesung ohne Debatte definitiv angenommen.

Es folgt die Berathung der bei der Etatsberathung zurückgestellten Resolutionen.

Zunächst steht die Resolution Rembold u. Gen. (Ctr.), betreffend die Maul- und Klauenseuche zu Debatte.

Die Resolution fordert eine Revision der bisherigen Bestimmungen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche und verlangt insbesondere, daß darauf Bedacht zu nehmen ist, daß vor Anordnung der Sperre eines Orts und des Marktverbots die Nothwendigkeit aufs Sorgfältigste geprüft und jede Verzögerung bei Aufhebung der Schutzmaßregeln vermieden wird.

Abg. Dr. **Böckel** (Antis.) beantragt die Zuziehung von Landwirthen bei dem Erlaß von Anordnungen zur Bekämpfung der Seuchen. Wenn dies geschehen sei, wenn die Bauern selbst mitzubestimmen hätten, würde Keiner sich mehr beklagen können, daß er benachtheiligt sei, alle Klagen und Streitigkeiten würden dann mit einem Schlage aufhören. Auch würden dann die rigorosen Sperrungen schwinden, die oft viel schwerer auf den Bauern lasteten als die Seuche.

Abg. Dr. **Pachnicke** (freis. Vg.) bemerkt, daß auch seine Freunde die Bedeutung der Frage anerkennten. Die Resolution Rembold jedoch, so unverfänglich sie auch scheine, werde nach der Motivirung, die sie früher erhalten habe, schließlich zur gänzlichen Aufhebung der Sperre führen, und dies gehe doch entschieden zu weit. Man dürfe nicht nur Rücksicht auf einzelne Landwirthe nehmen, die vielleicht geschädigt seien, sondern müsse die Gesammtheit berücksichtigen.

Abg. Graf **Kanitz** (kons.) führt aus, daß er sich für eine Milderung der Sperrmaßregeln nicht begeistern könnte, da hierdurch nur die Gefahr der Verschleppung der Seuche vergrößert werde. Es komme darauf an, daß die Maßnahmen gegen die Seuche mit allem Nachdruck durchgeführt würden, sonst seien sie nicht wirksam. Lieber gar keine, als abgeschwächte Sperrmaßregeln. Er würde daher nur für den ersten Theil der Resolution stimmen, der eine Revision der Vorschriften fordere.

Abg. **Herold** (Ctr.) meint, daß Sperrmaßregeln nie ganz zu zu vermeiden seien. Doch ginge man jetzt vielfach zu weit. Würden doch oft sogar, wenn auf einem Gehöft die Seuche sporadisch auftrete, ganze Bezirke abgesperrt. Die Hauptsache bleibe immer, Schutzmaßregeln gegen die Einschleppung aus dem Auslande zu treffen.

Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. **Köhler**: Die Versuche zur Erforschung der Maul- und Klauenseuche sind eifrig fortgeführt worden und werden hoffentlich demnächst zum Abschluß gelangen. Keine Instruktion kann so eingehend sein, daß sie für jeden Fall paßt, ohne Härten zu vermeiden. Dagegen ist es erwiesen, daß es gelingt, durch strenge Sperrmaßregeln die weitere Verbreitung der Seuche zu verhindern. Dagegen würde es bedenklich sein und verhängnißvolle Folgen haben, wenn man, ehe man die Maßregel verhängt, erst das Gutachten weiterer Kreise einholen wollte, die nicht von Amtswegen damit befaßt sind. Wenn die Gefahr droht, muß man schnell und energisch vorgehen. Sie können davon überzeugt sein, daß wir Alles thun, was in unsern Kräften steht, um die Seuchengefahr zu bekämpfen. Die Statistik zeigt, daß unsere Maßnahmen sich auch durchaus bewährt haben, es ist ein konstantes Herabgehen der Zahl der verseuchten Gehöfte zu verzeichnen.

Abg. Graf **Bernstorff-Uelzen** (Welfe) drückt seine Freude über die Erklärung des Vorredners aus; es sei unbedingt nöthig, daß das Wesen und die Ursachen der Seuche wissenschaftlich erforscht würden. Die Sperrmaßregeln könnten nicht scharf genug sein, wenn sie wirken sollten. Er werde dem ersten Theil der Resolution zustimmen, der zweite Theil gehe ihm zu weit.

Abg. **Mettlich** (kons.) ist ebenfalls der Ansicht, daß die Sperrmaßregeln so streng wie möglich sein müßten; die Schafräude, die früher in Schleswig-Holstein sehr stark grassirte, sei dort durch strenge Maßregeln ganz beseitigt worden.

Abg. **Lucke** (B. d. L.) ist der Meinung, daß man das Hauptgewicht auf die Sperrung der Grenze legen müßte.

Abg. **Scherre** (Reichsp.): Unter den jetzigen Verhältnissen dauerte es oft acht Wochen, ehe die Seuche den Weg durch ein Dorf genommen habe; Monate lang also wäre das Vieh unbrauchbar. Da wäre es weit besser, wenn sämmtliches Vieh sofort infizirt und angesteckt würde, dann wäre die Seuche in 2—3 Wochen verschwunden.

Abg. Graf **Klinckowström** (k.) beklagt es, daß die Schutzbestimmungen so oft umgangen würden. Deshalb müßten für die Umgebung der Bestimmungen strenge Strafen festgesetzt werden. Auch die Händler müßten unter Kontrole gestellt werden, besonders die mit Fellen. Ferner müßte eine scharfe Aufsicht des Vertriebes mit Gänsen stattfinden. Er bitte, den ersten Theil der Resolution anzunehmen, den zweiten abzulehnen, und beantrage daher getrennte Abstimmung über die beiden Theile der Resolution.

Abg. **Friedel** (nl.) führt aus, daß es, wenn man der Weiterverbreitung der Seuche energisch entgegentreten wolle, nur ein Mittel gebe, und das sei: energisch gegen die Verheimlichung der Seuche aufzutreten. Wo die Seuche einmal erkannt sei, müsse sie sofort zur Anzeige gebracht werden. Die Anzeige würde vielfach unterlassen, um sich den Chikanen zu entziehen. Dagegen könnte man am besten einschreiten, wenn man die Verluste, die durch die Maul- und Klauenseuche entständen, entschädigte, ähnlich wie die Fälle bei der Lungenseuche und dem Milzbrand. Ferner müßte die Entschädigung nur dann gewährt werden, wenn die Anzeige rechtzeitig erfolgt sei. Er bitte die verbündeten Regierungen, diesen Vorschlag in gütige Erwägung zu ziehen. (Beifall.)

Hiermit schließt die Diskussion.

Nach einem Schlußwort des Abg. **Rembold** (Ctr.), der seine Resolution vollinhaltlich aufrecht erhält, wird der erste Theil der Resolution angenommen, der zweite Theil jedoch wird abgelehnt, ebenso der Antrag Böckel.

Der angenommene erste Theil hat folgenden Wortlaut:

„Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, Angesichts der überaus schweren wirthschaftlichen Schädigungen, welche durch die Maul- und Klauenseuche, sowie durch die zur Verhütung ihrer Weiterverbreitung angeordneten Sperrmaßregeln in den letzten Jahren herbeigeführt worden sind, die bestehenden Vorschriften über Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche auf Grund der gemachten Erfahrungen einer eingehenden Revision zu unterziehen."

Es folgt die Berathung der Resolution, die eine Aufhebung der Zollfreiheit für Schiffsausrüstungsgegenstände verlangt. In Verbindung hiermit steht die Berathung einer Resolution Broemel, Frese und Gen. (freis. Vg.), die die Veranstaltung von Erhebungen zur Prüfung dieser Frage vorschlägt.

Abg. **Broemel** (freis. Vg.) beantragt mit Rücksicht auf die schwache Besetzung des Hauses und weil diese Frage noch nicht genügend erklärt sei, die Resolution von der Tagesordnung abzusetzen.

Abg. Graf **Kanitz** (kons.) schließt sich diesem Antrage an, weil der wirthschaftliche Ausschuß jetzt die Prüfung dieser Frage in Angriff genommen habe.

Der Antrag Brömel auf Absetzung von der Tagesordnung wird angenommen, die Resolutionen werden also von der Tagesordnung abgesetzt.

Ebenso werden von der Tagesordnung auf Antrag des Abg. Dr. Müller-Sagan (freis. Vp.) abgesetzt zwei Resolutionen, die sich auf das Saccharingesetz beziehen.

Es folgen Petitionen.

Petitionen, betreffend den Schutz von Photographien gegen unbefugte Nachbildung, werden dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen.

Zur Kenntnißnahme überwiesen werden Petitionen betreffend den Sklavenhandel in Togo, während Petitionen, betreffend den Transport Schwerkranker auf den Eisenbahnen, durch Uebergang zur Tagesordnung ihre Erledigung finden.

Die Kommission beantragt, Petitionen betreffend die Sicherung der Bauforderung, als Material zu überweisen.

Abg. **Werner** (Antis.) befürwortet diesen Antrag und wünscht baldigen Erlaß eines entsprechenden Gesetzes.

Die Petitionen werden als Material überwiesen.

Die Kommission beantragt ferner, Petitionen, betreffend die Einführung einer Maximalarbeitszeit in der Textilindustrie, als Material zu überweisen.

Hierzu liegt ein Antrag des Abg. Dasbach (Ctr.) vor, der Ueberweisung theils als Material, theils zur Erwägung beantragt.

Dieser Antrag findet jedoch gar keine Unterstützung, selbst vom Centrum erhebt sich keiner für den Antrag.

Abg. **Fischer** (Soz.) weist darauf hin, daß der Antrag Dasbach ursprünglich auf Ueberweisung zur Berücksichtigung lautete, es sei charakteristisch für die Arbeiterfreundlichkeit der Partei, daß der Antrag jetzt so abgeschwächt worden sei. Redner verbreitet sich sodann ausführlich über die Verhältnisse in der Textilindustrie, bleibt jedoch, da er der Tribüne den Rücken kehrt, absolut unverständlich. Er schließt mit dem Antrage, die Petition der Regierung „als Material zur Abänderung der Gesetzgebung" zu überweisen.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Rp.): Der Antrag Fischer ist völlig überflüssig; denn auch die Kommission hat Ueberweisung als Material beantragt. Die Ausführungen des Vorredners waren nicht sehr glücklich; ich will aber auf die Frage nicht näher eingehen. Ich werde ebenso wie der Vorredner für die Ueberweisung als Material stimmen, weil ich glaube, daß die in der Petition berührte Materie in der That über kurz oder lang die Gesetzgebung beschäftigen muß.

Vizepräs. **Schmidt** theilt mit, daß der Abg. Fischer-Berlin nunmehr beantragt habe, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Der Antrag findet jedoch nicht die erforderliche Unterstützung von 30 Mitgliedern.

Abg. **Baudert** (Soz.) bedauert, daß der Antrag Fischer nicht genügend unterstützt worden ist. Redner bespricht darauf die Verhältnisse bei den Webern.

Vizepräs. **Schmidt**: Ich bin genöthigt, auf eine Bemerkung des Abg. Fischer-Berlin zurückzukommen, die ich nicht genau verstanden hatte, weil der Herr Abgeordnete sehr schnell und unverständlich sprach. Der stenographische Bericht ergiebt, daß der Herr Abg. Fischer gesagt hat: „Die sogenannte Zuchthausvorlage stützt sich auf unbeweisbare und erlogene Behauptungen einer Denkschrift." Eine solche Bemerkung über eine diesem Hause namens der verbündeten Regierungen vorgelegte Denkschrift ist durchaus unzulässig. (Abg. Bebel: Aber wahr!) Ich rufe deshalb den Abg. Fischer zur Ordnung. (Beifall des Abg. Dr. Oertel.)

Abg. **Stolle** (Soz.) geht auf die Verhältnisse der sächsischen Textilarbeiter ein.

Abg. **Dr. Hitze** (Ctr.) weist die Angriffe, die der Abg. Fischer gegen die Arbeiterfreundlichkeit des Centrums gerichtet hat, zurück. Der Antrag Dasbach sei nur deshalb so abgeschwächt worden, weil es dem Centrum daran liege, eine möglichst große Majorität auf den Antrag zu vereinen. Das Centrum sei schon seit 1884 für den Elfstundentag eingetreten, und habe im Vorjahr eine Maximalarbeitswoche von 62 Stunden beantragt, allerdings ohne Erfolg. Erreicht sei nur die Veranstaltung einer Enquete. Den Arbeitern werde am Besten durch Annahme des Antrages auf Ueberweisung als Material gedient.

Abg. **Fischer** bemerkt, daß wir längst einen Maximalarbeitstag hätten, wenn sich das Centrum dafür so ins Zeug gelegt hätte wie für Heer und Marine, für Zollerhöhungen und die lex Heinze.

Abg. Dr. **Hitze** erwidert, daß das Centrum stets seine Anträge energisch vertreten habe, aber in der Minorität geblieben sei.

Nach wiederholten Ausführungen der Abgg. **Fischer** und Dr. **Hitze** wird hierauf der Antrag der Kommission auf Ueberweisung als Material einstimmig angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Eingegangen ist eine Interpellation Deinhardt (nl.) und Genossen: bis zu welchem Zeitpunkte die in Aussicht gestellte Novelle zum Weingesetz dem Reichstage zugehen werde.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Tagesordnung: Die eben angeführte Weingesetz-Interpellation und Petitionen.

Schluß 5½ Uhr.

Verantwortlicher Redacteur Felix v. Eckardt,
Druck u. Verlag der Badischen Landeszeitung G. m. b. H. in Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Der alljährlich im Monat Mai auf dem Feuerwehrübungsplatz in Straßburg i. E. stattfindende **Zuchtvieh-, Pferde- und Rindviehmarkt** wird in diesem Jahr am **Montag den 21.** und **Dienstag den 22. Mai** abgehalten.

Straßburg, den 25. April 1900.

Der Bürgermeister:
J. A.: Hochapfel. 2346.1

Allgemeine Versorgungs-Anstalt
Karlsruher Lebensversicherung.

In Folge Ablebens unseres langjährigen, geschätzten Vertreters, Herrn Aug. Birnbacher hier, ist die von ihm verwaltete

Vertretung

unserer Anstalt, womit ein ansehnliches Prämien-Inkasso verbunden ist, neu zu besetzen.

Herren, welche gute Beziehungen haben und in der Lebens-Versicherung bereits mit Erfolg thätig waren, wollen sich unter Nachweis ihrer bisherigen Leistungen baldgefälligst schriftlich melden.

Einem tüchtigen Manne, welcher berufsmäßig sich der Branche widmen würde, könnte ein festes Einkommen gewährt werden.

Diskretion wird zugesichert. 2335 2.1

Die Direktion.

Habe mich zur Ausübung der

zahnärztlichen Praxis

hier niedergelassen. 2302.7.3

Dr. med. Linsenmann,
Arzt und Zahnarzt,
Spezialarzt für Mund- und Zahnkrankheiten,
bisher langjähriger Assistent als Arzt u. Zahnarzt.
Karlsruhe, Kaiserstrasse 84.

Kurhaus Farnbühl-Bad

Bahnstation Malters J. S. **bei Luzern.** 750 Meter ü. Meer.
Gipsfreie Stahlquelle (ärztlich attestiert).
Angenehmster Ferienaufenthalt, speziell für Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Mildes (alpines) Klima, geschützte, idyllische und aussichtsreiche Lage. 2115.5.1
Waldpark in unmittelbarer Nähe.
Komfortabel eingerichtetes Haus. Gedeckte Veranda. Telephon.
Mässige Pensionspreise. — Referenzen und Prospekte durch
O. Felder-Waldis, Besitzer.
Saison: 1. Mai bis 1. Oktober.

Karlsruher Mech. Teppich-Klopfwerk

befreit die **Teppiche** vollständig von Staub und Mottenbrut, belebt die Farben, schützt vor Verletzungen bringt Ersparnisse und ist unabhängig von der Witterung.

Aufbewahrung von **Teppichen** jeder Art und Größe unter Garantie gegen **Feuer-** und **Mottenschaden.**

[1795.-5

4. Adlerstr. ***Ernst Telgmann,*** Adlerstr. 4.

Schuhwaren-Ausverkauf.

Wegen Ableben meines Sohnes und dadurch bedingter Aufgabe meiner Filiale unterstelle ich mein großes Lager
schöner, solider Schuhwaren
einem vollständigen Ausverkauf
bei billigsten Preisen.
Günstige Kaufgelegenheit auch für Wiederverkäufer.
Gustav Stelzer, Schuhfabrik, **Kaiserstr. 38.**
Schöne Ladeneinrichtung bis 1. Juni abzugeben.
2299.2.2 **Laden ab 1. Juni zu vermieten.**

Stottern heilen gründl. **Dir. C. Denhardt's** Anstalten **Stuttgart,** Rothenwaldstr. 19, und **Dresden-Loschwitz.** Herrl. Lage. Prospekte gratis. **Aelteste staatl.,** durch S. M. **Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichnete Anstalt Deutschlands. 1669.4.3

Schmiedestücke u. Dreharbeiten

aller Art liefert **sauber, prompt** und **billig** die
Bergische Metallwarenfabrik Gewerkschaft Christine,
Kupferdreh (Rheinland). 13.12.7

Den Besuchern des
Klosters Maulbronn
empfehle ich meine durch Neubau eines **Saales,** sowie Fremdenzimmer vergrößerte **Wirtschaft** mit eigener Metzgerei.
2258.3.2 Hochachtungsvoll
L. Piston z. Hirsch.

Für Dampfkesselbesitzer!
Wasserreinigungs-Anlagen
... (patentiertes, höchst einfaches Verfahren), ... wirkend, zum **Reinigen des Kesselspeisewassers** zwecks Ver... von **Kesselsteinbildung,** sowie zum **Weichmachen des** ... für gewerbliche Zwecke. ... **Garantie! Probe** ... **Billige Anschaffungskosten!** Auch für **ganz kleine** ... Anlagen! 1013.4.1
Friedrich & Müll... ..., Uhlandstraße 19.

Eines Familienfestes wegen bleibt mein Geschäft
Samstag, 28. April 2350.1
geschlossen.
G. Schmidt-Staub,
Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren,
154 Kaiserstrasse, gegenüb. d. Postneubau.

Aufruf.

Bei der starken Zunahme der Bevölkerung in hiesiger Stadt macht sich das dringende Bedürfnis geltend nach Erweiterung und Vergrößerung der bestehenden Krankenhäuser. Diesem Bedürfnis Rechnung tragend, hat der St. Vincentiusverein dahier in den letzten Jahren unter gütiger Mitwirkung zahlreicher Wohltäter aus allen Kreisen der Stadt ein

neues Krankenhaus

in gesunder Lage errichten lassen. Der einfache, aber stattliche Bau ist in seinem Aeßern fertiggestellt. Auf demselben ruht aber noch eine große Schuldenlast, und auch die innere Einrichtung erfordert noch große Opfer an Geld.

Zur Beschaffung der für die Vollendung des Werkes so notwendigen Mittel hat sich das unterzeichnete Komitee gebildet. Dasselbe wird zu diesem Zwecke in den Tagen des

26., 27. und 28. Mai ds. Js.,

unter dem

hohen Prodektorate Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm von Baden

ein großes

Wohlthätigkeits-Fest

mit Concerten. Theateraufführungen, Buffet, Fliegendem Verkauf, Glückshafen und Unterhaltungen aller Art

veranstalten.

Diese Wohlthätigkeitsveranstaltung wird in den Räumen und Gärten des **Markgräflichen Palais,** das zu dem humanen Zwecke zu überlassen **S. G. H. Prinz Karl** und **S. G. H. Prinz Max** die hohe Gnade gehabt haben, abgehalten werden.

Wir erlauben uns nun, an Alle, die ein Herz für die leidende Menschheit haben, die innige Bitte zu richten, unser Bestreben durch gütige Ueberweisung von Gaben an Geld und Gegenständen, die sich für das Buffet und die sonstigen Veranstaltungen eignen, besonders aber durch recht zahlreiche Teilnahme an unserem Wohlthätigkeitsfeste unterstützen zu wollen.

Die Gaben werden von den unterzeichneten Komiteemitgliedern jederzeit dankend entgegengenommen.

Das Komitee.

Excellenz Frau Gräfin **von Andlaw,** Linkenheimerstraße 1,
Frau Oberstleutnant **von Beck,** Stefanienstraße 5,
Frau Notar **Bender,** Steinstraße 23,
Excellenz Frau Generalin **von Bülow,** Bismarckstraße 2,
Frau Direktor **Forst,** Ettlingerstraße 23,
Excellenz Frau Geh. Ratswitwe **von Freydorf,** Kaiserstraße 163,
Freifrau **von Gemmingen,** Bismarckstraße 5,
Frau Medicinalrat Dr **Gutsch,** Kaiserstraße 182,
Frau Bürgermeister **Krämer,** Steinstraße 21,
Frau Rechtsanwalt **Matheis,** Sofienstraße 45,
Frau Präsident **Nicolai,** Linkenheimerstraße 13,
Frau Dr. **Ruppert,** Leopoldstraße 7,
Frau Gräfin **Rüdt von Collenberg,** Jahnstraße 2,
Frau Oberstleutnant **von Schickfus,** Jahnstraße 15,
Frau Oberbürgermeister **Schnetzler,** Karl-Friedrichstraße 10,
Freifrau **von Schönau-Wehr,** Stefanienstraße 9,
Frau Oberstiftungsrat Dr. **Stark,** Westendstraße 2,
Frau Bankier **Strauß,** Seminarstraße 15,
Freifrau **von Teuffel,** Kriegstraße 7,
Fräulein **Williard,** Sofienstraße 35,
Frau Dr. **Zartmann,** Redtenbacherstraße 4.

* *

Herr **von Bayer-Ehrenberg,** Kaiserstraße 229,
Herr Geh. Kabinetsrat **von Chelius,** Ettlingerstraße 7,
Herr Stadtrat **Glaser,** Zirkel 27,
Herr Medicinalrat Dr. **Gutsch,** Kaiserstraße 182,
Herr Oberlandesgerichtsrat **Kern,** Sofienstraße 27,
Herr Dr. **Ruppert,** prakt. Arzt, Leopoldstraße 7,
Freiherr **von Seldeneck,** Oberschloßhauptmann, Mühlburg,
Herr Baurat und Stadtrat **Williard,** Sofienstraße 35,
Herr Hoftheatermaler **Wolf,** Karl-Friedrichstraße 4. 2323.1

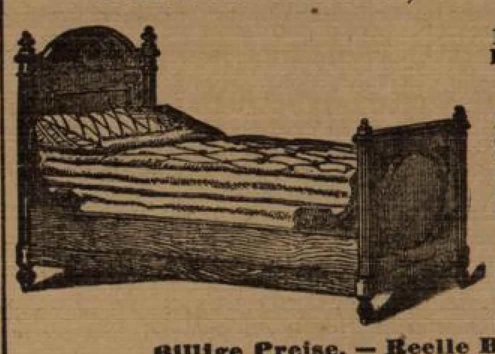
Den Hausfrauen zur gefl. Beachtung! 2017.1

Lösl. Frühstück's-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
MAGGI empfiehlt zur bequemen Herstellung einer guten, sparsamen Küche
Carl Frohmüller, Hofl., Erbprinzenstrasse 32.

Fritz Müller,

Musikalienhandlung,
Pianofortelager,
Karlsruhe, Kaiserstr. 221,
nächst der Douglasstraße.
Alleiniger Vertreter folgender Hofpianofortefabriken:
Schiedmayer & Söhne (Stammfirma), **Stuttgart;**
Dörner & Sohn, Stuttgart;
Römhildt, A.-G., Weimar; 58.51.43
Nieber & Co., Berlin und anderer bedeutender Pianofortefabriken.
Pianos von Mk. 425 an.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Christ. Oertel, Karlsruhe,



Kaiserstr. 101/103,
Manufakturwaaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.
Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquedecken, Baumwoll- und Leinenwaaren u. s. w.
Uebernahme ganzer Aussteuern.
Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stylarten
Billige Preise. — Reelle Bedienung. 192.24.28
Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Hôtel & Pension Schloss Wolfsberg

mit Dépendance, 516 Mtr. ü. M. **Klimatischer Luftkurort.**
Telephonstation. 20 Minuten von der Bahn- u. Dampfschiffstation.
Ermatingen, Schweiz, 1½ Stunden von **Konstanz.**
Schönster, malerisch gelegener Aussichtspunkt am Untersee und Rhein, geschützte Lage, herrliche, bis an das Schloss heranreichende Waldspaziergänge. Comfortable Einrichtung, grosse, gedeckte Terrasse, vorzügliche Küche und Keller. Bäder im Hause. 2 Aerzte am Platze.
Pensionspreise (incl. Zimmer und Bedienung) bei gleicher Verpflegung von **M. 4.—** an bis **M. 5,60.** Bis **15. Juni** u. vom **1. Septbr.** an **Preisermässigung. Familien** nach **Uebereinkunft.** Prospecte gratis.
2268.12.1 **C. Bürgi-Ammann,** Eigentümer.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen **Kaiserlichen** Telegraphenamt **werden junge Leute als Boten** zur Bestellung von Telegrammen bei dauernder Beschäftigung und gegen Stücklohn angenommen.

Die Anzunehmenden sollen mindestens 16 und nicht über 17 Jahre alt, gesund und körperlich den Anforderungen gewachsen sein; **außerdem** müssen sie diejenigen Schulkenntnisse besitzen, welche auf Elementarschulen erworben werden: Lesen, Rechnen und Schreiben.

Bewerber wollen sich umgehend bei dem hiesigen **Kaiserlichen Telegraphenamt,** Herrenstraße Nr. 23, persönlich vorstellen, wo ihnen näheres bekannt gegeben werden wird. 2333.1

Karlsruhe (B.), den 26. April 1900.

Kaiserliches Telegraphenamt.
Poiza.

Holz-Versteigerung.

Das Großh. Forstamt Steinbach (Amts Bühl) versteigert am

Montag den 7. Mai,
vormittags 9 Uhr,

im Rathaus in Steinbach nachstehende Holzsortimente aus den Domänenwaldungen I Yburgwald und II Steinischerwald:

1 Eiche, 92 Nadelholzstämme und Klötze, 1765 Stück starke Stangen, 866 Hopfenstangen I. Kl., 725 II. Kl., 965 III. Kl., 1425 IV. Kl., 525 Rebstecken, 105 Ster Tannen-Scheit- und Prügelholz, 16 Ster Buchen-Prügelholz und 21 Lose Schlagraum. 2337.1

Beim Städt. Vierordtbad Karlsruhe

sind nachverzeichnete Stellen sofort zu besetzen:

1. 1 Schwimmlehrer,
2. 2 Badgehilfen,
3. 1 Badgehilfe (für **Kurabteilung**),
4. 1 Schwimmlehrerin,
5. 1 Billetverkäuferin,
6. 1 Badgehilfin,
7. 3 Mädchen zur Wäsche und Waschabgabe,
8. 1 Waschfrau.

Bewerber um die Schwimmlehrerstelle müssen des Schwimmens kundig und fähig sein, Schwimmunterricht zu erteilen, sowie mit den römisch-irischen und russischen Dampfbädern betraut sein.

Bewerber für Stellen Ziff. 2 u. 3 müssen des Schwimmens kundig, sowie mit allen modernen Bäderarten betraut sein.

Für Stelle Ziff. 3 erhalten Bewerber, welche im Wasserheilverfahren betraut sind, den Vorzug.

Die Schwimmlehrerin muß im Schwimmen kundig und fähig sein, Schwimmunterricht zu erteilen.

Die Badgehilfin muß mit den römisch-irischen und russischen Dampfbädern betraut sein.

Bewerberinnen um die Stellen Ziff. 7, welche schon in mechanischen Wäschereien thätig waren, sowie eine Waschfrau, welche mit Waschmaschinen betraut ist, erhalten den Vorzug.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften wollen spätestens bis zum 10. Mai an die unterzeichnete Verwaltung persönlich eingereicht werden, woselbst auch nähere Auskünfte erteilt werden.

Nach dem Städt. Beamtenstatut können nur **Bewerber und Bewerberinnen, welche das 35. Lebensjahr noch nicht überschritten haben,** berücksichtigt werden. 2334.3.1

Karlsruhe, den 26. April 1900.

Städt. Vierordtbad-Verwaltung.
Hofstetter, Gartenstr. 1.

Pianino,

vorzügliches Instrument, wenig gespielt, voller, edler Ton, **gediegenes** Fabrikat unter **unumschränkter Garantie sehr billig** im Auftrag zu verkaufen.

Hans Schmidt,
Musikalienhandlung,
Rondellplatz.
Telephon 487. 2831.3.1

Weinstein & Haas,
Hafner.

Wir empfehlen uns im Setzen und Reparieren von Oefen u. Herden jeder Construktion, dieselben werden **gut und billig** ausgeführt. 2174.5.4

Weinstein & Haas,
Karlstraße 45.

Nur feine Fabrikate!

GEBR WALDBAUR'S CHOCOLADE CACAO-PULVER STUTTGART.

12.8 **Ueberall zu haben.** 1818

Lawn-Tennis-
Schuhe,
Rackets,
Bälle,
sowie sämtliche B... in **großer Auswahl.** 2012.20.4

Alwin Vater, Zirkel 32,
Fahrräder u. Sportartikel.

Badischer Leib-Grenadier-Verein Karlsruhe.

Unter dem Protektorate Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs.

Samstag den 28. April 1900,
abends ½9 Uhr,

Kameradschaftliche
Zusammenkunft

bei **Fritz Glaßner,** Herrenstraße (Abschieds-Feier), wozu die **Kameraden** freundlichst eingeladen werden. Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

C. Jessen,
Karlstr. 29a.
Großes Lager vorzüglicher
Weiss- u. Rothweine.
Billige Tischweine im Faß
u. feinste Jahrgänge in Flaschen.
Moselweine
zu 55, 60, 75, 90, 100, 120 Pfg. pr. Liter im Faß oder pr. Flasche. 97.50.49
Proben frei ins Haus.

Villa oder Familienpension.

Meine Villa in schönster Lage **Badens** gelegen, in unmittelbarer Nähe **der** Promenade, mit vielen Zimmern, Balkonen und Veranden versehen und mit einem herrlichen Garten von 2000 Quadratmetern, Gas und Wasser, sowie Kanalisation vorhanden, habe ich zu verkaufen und könnte sofort übernommen werden, Preis billig, Zahlungsbedingungen günstig.

C. Kopp, Fremersbergstr. 29,
Baden-Baden. 2324.3.1

Pottiez-Schroff,
Werderstrasse 57,

empfehlen ihr reich sortiertes Lager aller Arten **Kasten- und Polstermöbel; ganze Zimmereinrichtungen, Aussteuern, Betten, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaare etc.** zu billigen Preisen.

Eigene Tapezierwerkstätte im Hause. 1627.26.5

Danksagung!

Durch heftige Kopfschmerzen fing mein bis dahin gesundes und üppiges Haar an auszufallen. Nach erfolglosem Gebrauch von allerlei Mitteln entschloß ich mich, die Methode des weltberühmten Haarspecialisten Herrn **F. Kiko in Herford** anzuwenden. Ich hielt mich genau an dessen Vorschriften und konnte zu meiner größten Freude bald bemerken, daß nicht allein die Kopfschmerzen aufhörten, sondern auch das sehr dünn gewordene Haar üppiger und schöner als je zuvor wieder nachwuchs. Jetzt bin ich wieder im Besitz meines vollen Haarwuchses, und rathe Jedem, der ähnliches durchgemacht hat, diese Methode auch zu versuchen. Zu persönlicher und auch brieflicher Auskunft bin ich im Interesse der guten Sache gern bereit.

Frau Oberlehrer **A. Rademacher,**
Hannover, Hildesheimerstr. 280I.
Amtlich beglaubigt:
... Schröder, Bezirksvorsteher.

523.18.5

Für zwei Bedarfsart. in Kulturstaaten patentamtlich gesch. eff. neue Erfindung für Hotels, Bureaux, Eisenbahn, Schiff, Bank, Kur- u. Krankenanst., Restaur., Cafés 2c. wird ein Vertreter für Platz u. Umgegend Karlsruhe ges. Nur energ., fleiß. Kaufmann bevorz. Auch Reisende d. ob. Anst. u. Instit. besuchen, finden durch Mitnahme der Muster (1 Kilo) sehr leicht hohen Nebenverdienst. 2336.1

Greiz. **Emil Seeling,**
alleiniger Fabrikant.

Zu einer älteren leidenden Dame wird ein feingebildetes

Fräulein

im Alter von 24 bis 30 Jahren gesucht, um dieselbe in Führung des Hauswesens zu vertreten und ihr Gesellschafterin und Pflegerin zu sein. Gefl. nur schriftl. Offerten, jedoch nur mit Referenzen, Photographie und Gehaltsansprüchen werden unter **S. R. 1749** an **Rudolf Mosse in Stuttgart** erbeten. 2341.2.1

Restaurationskellner und Saalkellner!!
Koch u. Büffetdamen!!

sowie **bessere Kellnerinnen** finden Saison- und Jahresstellen durch **das Haupt-Placierungs-Bureau und Commissions-Geschäft K. Tröster, Karlsruhe** 1585.10.9

Mannheim
Kaufm. Verein
Central-Stellen-Vermittlungs-Bureau
d. verbünd. kfm. Vereine Badens u. d. Pfalz. Mitglied des Stellenvermittlungsbundes Kaufm. Vereine. Wir empfehlen unsere erfolgreiche Stellenvermittlung ... Principalen und Gehilfen. Einschreib-Gebühr für Nichtmitglieder ... Bedingungen kostenlos.

172.26.14

Zahn-Atelier
von 1385.20.14
Karl Petri,
Karlstr. 21 a, Ecke Ludwigsplatz,
Kronen- und Brückenarbeiten.
(Zahnersatz ohne Gaumenplatte).

Druck und Verlag de... ...ung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.